

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (15. Heft, 2. Hälfte) 5. Mose 2–34 Predigt über 5. Mose 27,11 ff.
Datum:	Gehalten am Karfreitag, den 6. April 1860, nachmittags

## Gesungen

### Lied 25,14.15

O Gottes Lamm, wie willig trägest Du  
 Das Fluchholz, um den Fluch von mir zu heben,  
 Das Holz, das mir sollt' Lebenfrüchte geben,  
 Und unter seinem Schatten schaffen Ruh'!  
 Du Himmelszierde, Du hängst nackt und bloß,  
 Um meiner Nacktheit Schande zu bedecken;  
 Du wirst zum Scheusal für mich Erdenkloß,  
 Um von dem Sündendienst mich abzuschrecken.

Du bist, o knochenvolles Golgatha,  
 Das Trau'rgerüste, d'rauf der Schöpfer litte,  
 Der Kampfplatz, d'rauf der Weibessame stritte,  
 Der Schauplatz, d'rauf man's höchste Wunder sah.  
 Hier hänget aller Opfer Gegenbild,  
 Der Bürge zahlet hier den letzten Scherfen;  
 Hier wird durchbohrt mein ein'ger Glaubensschild  
 Vom Pfeil, den Gottes Zorn auf mich wollt' werfen.

Im fünften Buch Mosis lesen wir Kap. 27,11 ff.: „*Und Moses gebot dem Volk desselben Tages und sprach: Diese sollen stehen auf dem Berge Grisim, zu segnen das Volk, wenn ihr über den Jordan gegangen seid: Simeon, Levi, Juda, Isaschar, Joseph und Benjamin. Und diese sollen stehen auf dem Berge Ebal, zu fluchen: Ruben, Gad, Asser, Sebulon, Dan und Naphthali. Und die Leviten sollen anheben und sagen zu jedermann von Israel mit lauter Stimme:*

*Verflucht sei, wer einen Götzen oder gegossen Bild macht, einen Greuel des Herrn, ein Werk der Werkmeister Hände und setzt es verborgen! Und alles Volk soll antworten und sagen: Amen!*

*Verflucht sei, wer seinem Vater oder seiner Mutter fluchet! Und alles Volk soll sagen: Amen!*

*Verflucht sei, wer seines Nächsten Grenze engert! Und alles Volk soll sagen: Amen!*

*Verflucht sei, wer einen Blinden irre macht auf dem Wege! Und alles Volk soll sagen: Amen!*

*Verflucht sei, wer das Recht des Fremdlings, des Waisen und der Witwen beuget! Und alles Volk soll sagen: Amen!*

*Verflucht sei, wer bei seines Vaters Weibe liegt, daß er aufdecke den Fittig seines Vaters! Und alles Volk soll sagen: Amen!*

*Verflucht sei, wer irgend bei einem Vieh liegt! Und alles Volk soll sagen: Amen!*

*Verflucht sei, wer bei seiner Schwester liegt, die seines Vaters oder seiner Mutter Tochter ist! Und alles Volk soll sagen: Amen!*

*Verflucht sei, wer bei seiner Schwieger liegt! Und alles Volk soll sagen: Amen!*

*Verflucht sei, wer seinen Nächsten heimlich schlägt! Und alles Volk soll sagen: Amen!*

*Verflucht sei, wer Geschenke nimmt, daß er die Seele des unschuldigen Blutes schlägt! Und alles Volk soll sagen: Amen!*

*Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllt, daß er danach tue! Und alles Volk soll sagen: Amen!“*

Gottes Wort ist dieser Fluch. Gottes Fluch bleibt er bis auf heute. Es stand einer auf einem hohen Berg und sprach von Segen; aber wehe dem, der da raubt, was ihm nicht zukommt, der nicht erst „Amen“ gesagt hat auf den Fluch Gottes. Wir alle sind in Adam durch das Verderben, das aus seinem Abfall von Gott hervorgegangen ist, durch unsere eigene Sünde, begangen in Gedanken, Worten und Werken, und durch die Sünden unserer Nachlässigkeit, daß wir nicht getan, was Gott gesagt hat, unter den Fluch gekommen; und Gott, der Herr, in Seinem Ernst und Seinem heiligen Gericht, will, daß nicht Unbekehrte, nicht Heiden, sondern daß Sein Volk, das Volk Israel, jedermann in diesem Volke, auf den ausgesprochenen Fluch sage: „Amen!“ Das heißt, Gott will, daß der Mensch sich vor Ihm schuldig erkläre, und nur was sich beugt unter diesen Fluch, wer von Herzen Amen auf diesen Fluch gesagt hat, wird auch des Segens teilhaftig werden. – Das will erfahren und empfunden sein; und wer es erfahren hat, unterschreibt es willig mit seinem Blute: „Ich bin vor Gott verflucht, ich bin fluch- und verdammungswürdig“. – Wollt ihr alle dran, ihr Jungen und Alten? Es gibt sonst keine wahrhaftige Absterbung der Sünden; es gibt sonst keinen wahrhaftigen Trost, daß Gott gesagt: „Aller eurer Sünden, Übertretungen und Gesetzlosigkeiten will Ich ganz und gar nicht mehr gedenken“; es kommt sonst keine wahrhaftige Erneuerung, sondern bei der guten Erkenntnis des Evangeliums bleibt man in seinem Tode und ohne den Heiligen Geist, den Christus erworben hat. – Da soll es hinaus, das zu erkennen und zu bekennen vor dem allwissenden, heiligen und gerechten Gott: „Ich bin mit einem schweren, ewigen Fluche verflucht“. Dann kommt die Frage im Herzen auf: „Gibt es noch Rat? Gibt es noch einen Weg für mich, daß ich von meinem Fluch und meiner Vermaledung erlöst sei?“ Es setze sich doch kein Mensch darüber hinweg, sondern er bedenke seine innere Gottlosigkeit und Gottes Ernst. Es ist hier gar nicht die Frage, ob du etwa im Schmutz der Sünde dich gewälzt, oder ob du sittsam gelebt habest; sondern die Frage ist: „Was bin ich vor Gott? Was sagt der oberste Richter von mir?“ und da erkenne ein jeder erst seinen Fluch und Vermaledung an. Seiner Sünden sind unzählbar viele; aber alle Sünden sind zusammengebunden in dem Einen: „Verflucht ist jedermann, der nicht bleibet in allem dem, das geschrieben steht im Buche des Gesetzes, daß er es getan habe!“ (Gal. 3,10.)

Unter diesem schweren Fluch und Vermaledung geht der unwiedergeborene Mensch einher, grüßt sich selbst als Christ, und weiß nicht, daß er der Hölle entgegengeht. Unter diesem Fluch und Vermaledung geht auch ihr einher, ihr Jungen und Erwachsenen, so lange ihr nicht Hand und Herz eurem Herrn gegeben habt, so lange ihr nicht von ganzem Herzen euch zu Ihm gewendet, euch wahrhaftig zu Ihm bekehrt habt. Aber es weiß der Junge, es weiß der Erwachsene es nicht; bei allem, was er hört, – und er hört es in diesem Augenblick, – hört er doch nichts, denn er ist tot und denkt: „Es geht mich nicht an, sondern den andern“.

Es geht hier für einen Menschen darum, daß er von seinem Fluche loskomme und den Segen erlange, daß er das wisse: „Gott ist mir gnädig, Gott ist mir gewogen, ich habe Barmherzigkeit gefunden durch Jesum Christum, mir ist Erbarmung widerfahren; mein’ Sünden all, und ohne Zahl, sind gnädiglich vergeben!“ – Glückselig das Kind, glücklich der Erwachsene, bei dem das mal aufkommt in Wahrheit: „Ich bin verloren!“ Dann weiß er es und erkennt es an, daß er des Todes ist, daß er wert ist, verflucht und von allen Teufeln verspottet zu werden; dann erkennt er es wohl an,

daß seine Fleischeslust ist sein Purpurmantel, daß seine Augenlust ist seine Dornenkrone, und daß seine Hoffart des Lebens sein Rohrstab ist.

Wohl dem, der unter seiner Verlorenheit seufzt! Wohl dem, der von seiner Vermaledung niedergeschmettert ist! – Daß so wenig von wahrhafter Inbrunst da ist, daß so wenig wahrhaftige Frucht des Geistes gesehen wird, daß so wenig wahrhaftige Selbstverleugnung da ist, daß so wenig davon gespürt wird: „das ist Gottes Geist!“ – woher kommt es? Daher: – man ist durch ein Hintertürchen hindurchgekommen und hat den Fluch und die Vermaledung Gottes noch nie wahrhaft in seinem Gebein verspürt. – Wohl dem, der vor Gott schuldig dasteht und möchte es mit seinem eigenen Blute unterschreiben: „Ich habe den ewigen Tod verdient“. Da siehe an deinen Herrn auf Gabbatha, den Ecce Homo (Siehe, der Mensch)! Da hat Er in Seiner gebenedeiten Hand den Rohrstab, – deine Hoffart. Da steht Er auf Gabbatha, trägt die Dornenkrone, Ihm ins heilige Haupt geschlagen, – deine Augenlust. Da trägt Er den Purpurmantel, – deine Fleischeslust. Stehst du nicht vor Gott also da? Diese Geißelhiebe hast du verdient. Jeder Schlag auf Seinen Rücken erregt zehn Wunden wegen der Übertretung der heiligen zehn Worte Gottes. Da steht der Ecce Homo; Sein ganzer Rücken ist zerfleischt von deinem gottlosen Tun und Nichttun. Alle die Schläge, womit wir eigentlich geschlagen werden sollten, hat Er auf Seinen heiligen Rücken genommen.

Wenn dir deine Sünde aufgedeckt wird, daß du dich siehst in deiner Schande und Blöße, so erkennst du, daß du verloren bist und die ewige Verfluchung verdient hast; aber den Weg, davon erlöst zu werden, findest du nicht, und die Macht erreichst du nicht, daß diese Last des ewigen Zornes Gottes aufgehoben, von dir abgewälzt und in die Tiefe der Vergessenheit Gottes geworfen sei. Daß deine Vermaledung von dir genommen sei, dazu gehört, daß ein Anderer komme und nehme sie auf Sich, daß Er trage das Symbol, das Zeichen dieses Fluches und Sich Selbst schlagen lasse an das verfluchte Holz, von dem wir uns den Fluch und den Tod gegessen haben.

Wo willst du hinaus, wenn du empfindest deine Sünden und Gottes Zorn? wenn du den Fluch empfindest in deinem Innern? Ich komme zu dir, und du kannst nicht glauben. Ich komme zu dir, und du bist sicher und steckst in allerlei Teufelei. Wo willst du hin? Jesus trägt Sein Kreuz, und Er geht hinaus. Was trägst du? Trägst du nicht deinen Fluch? deine Sünden? – Hinaus, hinaus zu Jesu hin! Mit Ihm hinaus aus der Stadt deiner Sicherheit, aus der Stadt des Verderbens! Siehe da das unschuldige Lamm! Ihm nach, und sprich: „O Lamm Gottes, willst Du auch meine Sünden tragen?“ Wirf deine Sünden alle auf Ihn; dann trägt Er sie mit.

Aber dazu kommt kein Mensch von sich selbst. Das ist göttliche Allmacht der Gnade, das ist göttliches Erbarmen. Da geht der Mensch einen gar andern Weg. Er kommt von seinem Acker, trägt das Vergängliche auf seiner Schulter und denkt, nach Haus zu gehen, sich zu wärmen und zu sättigen und dann zu sterben, – der arme Mensch! – zu sterben wie ein Vieh, ohne einen versöhnten Gott und Heiland zu haben. Da kommt Gott, der die Umstände alle in Seiner Macht und Gewalt hat, und du wirst festgehalten, und ob du auch widerstrebst und dich hinweg machen willst, so hat der Herr Gott doch Seine Kriegsknechte; das sind harte und unbarmherzige Leute, die legen des Herrn Kreuz auf dich. So wird Simon von Kyrene gezwungen, dem Herrn das Kreuz nachzutragen. Davon hat er einen herrlichen Segen gehabt in seiner Frau und seinen Kindern. Er wußte nicht, was er trug, da er gezwungen wurde, das Kreuz zu tragen; aber so viel Herrlichkeit hat der König Salomo nicht gehabt, als Simon, da er dem Herrn das Kreuz nachtrug. So zwingt Gott in die Bande Seines Bundes hinein, daß Er durch scheinbar unbarmherzige Umstände dich dazu nötigt. Da möchtest du wohl oft schreien: „Ach Gott, sind das Deine Wege? Ist das Deine Gnade?“ Gott, der Herr, fragt aber nach nichts, sondern Er will dich würdigen, daß du hinter Ihm her Sein Kreuz auf dich genommen habest

und also Ihn erblickest an Seinen hintersten Teilen, wie Er trägt dein einiges Kreuz, deinen Fluch und Vermaledung.

Wo soll es hinaus? In den Himmel? Ja, das möchte der Mensch! Hier will er es gut haben, hier soll Gott ihn segnen, hier ihm allen seinen Willen tun, und dann, wenn er stirbt, steht ihm durch die allgemeine Gnade der Himmel offen; dann schreit er: „Ach Gott, ach Herr Jesus, erbarme Dich meiner!“ und dann ist der Herr Jesus so gut und nimmt ihn auf, und alle, die ihn hienieden nicht ausstehen konnten, sprechen ihn dann selig, besonders, wenn er ihnen was zu erben hinterläßt. So geht es aber nicht. – Gib mir *einen* Punkt in dieser Welt, daß ich darauf stehe und den Himmel bewege und die Erde aus ihren Angeln hebe mit der Hölle. Gib mir einen Punkt hier auf der Erde, daß ich dahin komme und daselbst empfangen die Schlüssel des Himmelreichs, um hinein zu kommen. Gehe nach Golgatha hin, nach dem Mörderberge, daß du daselbst schauest, wie du deinen Gott gemordet hast mit deinen Sünden, indem du Ihm nicht die Ehre gegeben hast von Kindesbeinen an, indem du dich nicht zu Ihm gewandt, Ihm nicht gedankt hast für Seine Güte und Gnade, sondern dich dagegen gesträubt und gedacht hast: „Ach, mit der Bekehrung hat es noch immer Zeit, ich bin ja noch so jung!“ Gehe zum Mörderberge hin, da mal anzuerkennen, was das heißt, daß, wo Gott gesagt hat: „Iß von allen Bäumen im Garten, aber von diesem Baume bleibe weg!“ du nicht gehorcht hast dem Gebot: „Du sollst nicht begehren!“ sondern von dem Baume den einigen Tod gegessen hast. Nach Golgatha sollst du hin! Daselbst hat der Boden das Blut des Herrn Jesu Christi getrunken, und damit hat auch die ganze Erde das Blut Jesu Christi getrunken, und der Fluch, den der Mensch über die Erde bringt, wo er hinkommt, wurde aufgehoben. – Ja, Golgatha, das knochenvolle Golgatha, der Mörderberg, wo die Mörder hingerichtet werden, dieses Golgatha soll die Stätte sein, wo mein Bürge blutet und stirbt. Wer seinen Fluch anerkennt und vor Gottes Ernst hinschwindet, der weiß: „Bereits in Übertretung des ersten Gebotes bin ich ein Mörder Gottes geworden“. Gott liebt und sorgt für dich, wenn Er dir Sein Gebot gibt, aber du schlägst Gottes Gebot in den Wind, du verachtest und mißdeutest es. Wie bohrst du mit deiner Zunge und mit deinem Tun das Schwert deiner Verkehrtheit in das Herz des liebenden Vaters! Lasset uns das ja nicht vergessen; das hört Tag und Nacht nicht auf; im unkehrten Zustand kann man es nicht bleiben lassen und, nachdem man bekehrt ist, – welch ein banger Streit auch in dem zerbrochenen und erneuerten Herzen, daß man Gott nicht glauben kann, daß man Seinem Worte nicht zu vertrauen vermag, daß man dem Teufel mehr glaubt! Alles ist hingestürzt, Golgatha aber ist stehen geblieben. Alles, was Menschen aufgerichtet haben, ist zerronnen wie Schnee, aber was Gott getan hat in Christo Jesu auf Golgatha, das steht alles fest, auf daß das Heidenkind hinlaufe zu diesem Hügel, um daselbst zu erfahren, wie der Herr Jesus den Tod verschlingt ewiglich, wie Er alle Tränen, über die Sünde geweint, abtrocknet von den Augen, Frieden hineinhaucht in das Herz und daselbst das fette Mahl bereitet von Fett und Mark und reinem Wein, darinnen keine Hefen sind.

Nach Golgatha, diesem Mörderberge, gehören wir hin. Laßt es uns zu Herzen nehmen. Die Regierung, die das Gesetz handhabt, straft den Mörder; er wird hingerichtet auf dem Blutgerüste, wie Gott gesprochen: „Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden“. So ist denn das Blutgerüste, Golgatha, der Ort, wo der Mensch steht vor dem Gott, der das Gesetz handhabt. Und Er, den die Himmel der Himmel nicht umfassen können, der allein das Leben ist und das Leben schafft, Er stirbt auf diesem Gerüste für Seine Feinde, und indem Er für Seine Feinde stirbt, kommt Er mit Seiner Versöhnung und Genugtuung bei dem Vater ein und bittet, daß dieses Lösegeld vom Vater in Gnaden angenommen werde, und bittet um den Heiligen Geist, den Geist der Erneuerung; und fünfzig Tage später soll Er herabträufeln als gnädiger Regen auf das dürre Land und soll als ein Sturmwind ergreifen das Herz des Feindes, daß er zum Freunde werde, daß

die von Gott Verdammten und Exkommunizierten sich freuen, in die Hände klatschen und sprechen:  
„Wir haben Ihn gefunden, laßt uns froh sein! Siehe, wir waren blind, aber jetzt sehen wir! Siehe, wir waren tot, aber nun haben wir das Leben! Wir waren verloren, aber jetzt sind wir unserer Errettung gewiß!“

### Gesungen

Lied 149,5.6

Wach' auf denn, meine Seel',  
In Jesu suche Ruh'!  
Wann Glut und Flut und Wind  
Wird stürmen auf dich zu,  
Flieh' mit der Turteltaub'  
In jene Ritzen hin,  
Zum Fels der Ewigkeit;  
Da bist du sicher in.

Mein Nächster, sei auch du  
Bereit, ich warne dich;  
Ich bitte dich, bedenk's,  
Eh' denn der Todesstich  
Die Seel' vom Leibe reißt.  
Die Stund' ist unbekannt;  
Gott kommt, wann du nicht meinst;  
Erforsche deinen Stand!

Was gibt's nicht alles für Sünden! Sünden der Nacktheit und der Beraubung des Nächsten! Was gibt's nicht alles für Sünden der Hoffart dieses Lebens! was nicht alles Sünden der Blöße, wie der Kleidung! Wie der Sterne am Himmel, so ist dieser Sünden Zahl. Das alles hat der Herr gebüßt. Er läßt Sich nackt ausziehen. Seine Kleider teilen die Kriegsknechte unter sich und werfen das Los um Sein Gewand, auf daß erfüllet würde das Wort, das gesagt ist durch den Propheten. Wenn du in dich geschlagen deiner Sünde wegen, so sprich: „Mein Gott und Heiland, Du hast also Dein Wort erfüllen lassen; das ist ein Wort auch für mich; es wird kommen und kommt alles, was Du gesagt hast. Wer Vergebung von Sünden und Frieden bei Gott gefunden hat, der muß sich damit trösten, daß der Herr sein Erbteil ist. Nehmen sie mir denn mein Gut und meine Kleider, wie es denn besonders armen Witwen und Waisen schlecht zu gehen pflegt, nehmen sie mir mein Gut und mein Erbteil um des Zeugnisses Christi willen, oder soll ich es um Seines Namens willen drangeben, –

Laß fahren dahin!  
Sie haben's kein Gewinn;

und:

Welt, wie du willt, –  
Gott, ist mein Schild,  
Der wird mich wohl geleiten!

Wenn ein Verbrecher am Pranger stehen muß, so trägt er an seiner Brust die Inschrift mit großen Buchstaben, welche angibt, um was für einer Ursache willen er gestraft wird. – Kannst du es leiden, wenn du gelogen hast, daß man dir sagt, du habest gelogen? Kannst du es ertragen, wenn du gestohlen hast, daß man es dir vorhält, du habest gestohlen? Wirst du es ertragen, wenn du verkehrt gehandelt hast, daß man dir das vorhält? Der arme Mensch, er rechtfertigt sich, so lange er nur kann, und wird sich, gegen sein Gewissen an, mit dem Worte Gottes zu behaupten suchen, daß er auf dem geraden Wege ist, trotzdem er gestraft wird. Was für Mühe kostet es nicht, ein Kind zu überführen und dahinzubringen, daß es seine Schuld bekennt! Und wie viel mehr Mühe kostet es, der falschen Scham wegen, einen Erwachsenen davon zu überführen: „Du bist schuldig!“ Eher macht man Aufruhr, und eher wird man eine ganze Gemeinde, ein ganzes Haus über den Haufen werfen, als anerkennen, man habe gesündigt. Es kommt aber ein Tag, und der Tag ist nicht mehr fern, wo der Richter auf den Wolken des Himmels kommen und einem jeden sagen wird, was er getan hat. Da bleibt nichts verborgen; alles kommt an den Tag vor allen Engeln und Menschen; die Bücher werden aufgeschlagen, und jedem wird es angesagt. Das geht wie der Blitz. Das weiß und erkennt derjenige wohl, der die Verdammung in sich trägt. Aber wenn der Herr ohne Sünde wiederkommt, möchtest du Ihn auch gern ohne Sünde wiedersehen? „Ja, ich möchte Ihn gerne ohne Sünde wiedersehen, meinen Herrn und Heiland!“ Ich weiß dir ein gutes Wort. Gott im Himmel und allen heiligen Engeln sind auch deine verborgensten Dinge wohl bekannt, noch ehe sie dir selbst bekannt sind und du bekommst danach die Überschrift deiner Schuld. Aber wohl dem, dem die Sünde bedeckt ist! Das spricht der Geist Gottes, das haucht der Geist Gottes in das zerschlagene Herz hinein. Lies die Überschrift Christi an Seinem Kreuz, aus welchem Geschlecht und Volke du auch herkommst; Er hat alle deine, alle meine Schuld auf Sich genommen und war unschuldig; denn worin man Ihm Schuld gab, darin tat man Ihm unrecht; Er *war* König der Juden. – Wir wollen immer König sein und können uns doch selber nicht regieren! Was bleibt uns da übrig, als anzuerkennen: „Du, Du allein bist der Juden König!“ Und geben dir die Menschen Schuld, wo du doch nicht schuldig bist, so hat Gott recht, wenn Er mir als Überschrift gibt, wie ich nicht taue. Aber das hat der Herr erworben, daß die Sünde bedeckt sei, und Er die Seinen macht zu Königen und Priestern und es ihnen gibt, daß sie mit offener Stirne sagen dürfen: „Wer will verdammen? Christus ist hier!“ und tragen die goldene Platte mit der Überschrift: Heiligkeit des Herrn.

Wen der Herr mit Sich genommen hat ans Kreuz, der ist auf ewig geborgen. Er hängt nicht für Sich da, Er wurde nicht für Sich gekreuzigt, sondern da Er ans Kreuz geschlagen wurde, wurde Er ans Kreuz geschlagen mit allen denen, die der Vater Ihm gegeben. Da ging mein alter Mensch mit Ihm ans Kreuz, auf daß der sündliche Leib aufgehört habe, daß wir der Sünde forthin nicht dienen. Du kannst des gewiß sein, daß Er den verdammten Tod des Kreuzes habe auf Sich genommen, auf daß du des Fluches los wärest. Ach, um die Frage geht es doch am Ende: „Wie denkt Gott über mich? Ist Er mir gnädig? Ist Er mir gewogen? Wird Er auch meiner Sünde nicht mehr eingedenk sein? Wird Er auch mich in Seinen Wegen leiten? Wird Er auch mir ein neues Herz und einen neuen gewissen Geist geben? Wird Er auch bei mir Seine Verheißung erfüllen: Ich will solche Leute aus euch machen, die in Meinen Geboten wandeln und Meine Rechte halten und danach tun?“ Schau hin auf deinen Herrn, der an dem verfluchten Holz des Kreuzes hängt! – Es geht doch darum: „Ist nicht mehr Fluch und Zorn da oben gegen mich? Ist kein Schuldbuch mehr da, das mich verdammt? Kennt Gott nicht mehr den alten Menschen in mir? Ist es denn wahr, daß Er mich so annimmt, als ob ich für alle meine Schuld vollkommen bezahlt und selbst allen Gehorsam vollbracht hätte, als ob ich sei heilig und ohne Tadel?“ Da geht es doch drum, daß ich Ihn ewig loben und preisen darf, daß ich ewig selig darf wohnen bei Ihm, der Sünde nicht ausstehen kann, daß ich leben darf mit allen

Heiligen und Vollenheten im goldenen Licht, da, wo nicht Tod, nicht Sünde, nicht Leid noch Schmerz mehr ist. Wie sollte das wahr sein? Sollte das möglich sein? Ist es denkbar, daß so ein toter Hund, wie ich bin, sollte aufgenommen werden in die ewige Wohnung? Gehe zum Kreuze hin! Ist diese Frage mit Bekümmernis im Herzen verbunden, daß es dir in Wahrheit darum geht, – zum Kreuze hin! Er hat sie alle auf Sich genommen, die der Vater Ihm gegeben hat. Er hat es ja Selbst gesagt: „Wenn Ich werde erhöht sein von der Erde, so will Ich sie alle zu Mir ziehen“; da hat Er sie, Seine Schafe, in Seinen Busen genommen. – Der Herr starb am Kreuze als der allergrößte Sünder, als der allergottloseste und allerfrechste Sünder; Er starb am Kreuze als *der* Sünder, der einzig der Sünder war. Von allen, die Gott in Ewigkeit erwählt hat, war in diesem Augenblick keiner ein Sünder, sondern ihre Sünde warf Gott auf Sein heiliges Kind Jesus. Der stand allein da vor Seinem Richterstuhl als der, welcher Seinen Bund übertreten Er stand allein da, um alle Qual, Pein und Schmerz des gerechten Zornes Gottes wider die Sünde an Leib und Seele zu erfahren mit ewiger Pein. Und darum soll Er sterben den allerschmählichsten und verfluchtsten Tod, den Tod am Kreuz.

Welch eine Liebe! Und wie wird diese Liebe vernachlässigt! Welch eine Liebe! Und wie wird diese Liebe verkannt! Welch eine Liebe! Und wie kalt, wie tot bleibt der Mensch bei solcher Liebe!

Verspottet wird der Herr selbst von denen, welche die Schrift kennen. Verhöhnt wird Er: „Bist Du Gottes Sohn, so hilf Dir Selbst! Ist Er der König Israels, so steige Er vom Kreuz!“ Ach, wie schrecklich wird der Herr verhöhnt auch in diesem Tal, und namentlich in dieser Stadt; wie sonst in keiner auf der ganzen Welt, besonders in Seinen wahrhaftigen Gliedern!

Da der Herr ans Kreuz geschlagen wurde, wurden neben Ihm zwei Übeltäter gekreuzigt, Er in ihrer Mitte. – Was ist *dir* der Herr Jesus? Ein Segensspender oder ein Missetäter? Ein Segensspender, – ja, wenn Er dir deinen Willen läßt, wenn Er dich deine eigenen Wege gehen läßt, wenn Er dir schmeichelt und dir Ehre gibt! Wenn Er dir aber in die Quere kommt, dann ist Er ein Missetäter. – Ach, dahin muß es mit dem Menschen kommen, daß er dem Worte gehorcht: „Mein Sohn, gib Mir dein Herz, und laß Meine Wege deinen Augen wohlgefällig sein!“ Dahin muß es kommen, daß ein Mensch zusammenbricht, nicht mehr die Wege Gottes erkennt, sondern glaubt: „Das ist alles Heil, uns zu gut“. – Ein Missetäter ist der Herr, oder du bist der Missetäter. Bist du ein Missetäter, wie jener Mann, der aufschrie: „Herr, gedenke an mich, wenn Du in Dein Reich wirst gekommen sein!“ dann wird der Herr Jesus dein Heil, dann ist Er dir gut, dann wird dir alles, alles gut, es möge kommen, was da komme, – es möge geschehen, was da geschehe, wenn nur Sein Name verherrlicht wird. Beuge dich unter Seine Führungen, so hast du Gnade und bleibst ein Missetäter; du hast Gnade, bekehrst dich wahrhaftig von deiner Missetat, und je mehr du dich bekehrst, um so mehr demütigst du dich, daß du ein Missetäter bist. – Der Herr, der den Glauben gewirkt, erhält den Glauben. Eine Finsternis kommt, die Sonne verliert ihren Schein; es ist, als ob der Tag nicht wieder kommen wollte. Fürchterliche Menschen kommen und zerschlagen dir Arme und Beine mit Kolbenschlägen, – aber du hast Sein Wort: „Heute wirst du mit Mir im Paradiese sein!“

Und nun, erkennst du deine Vermaledung vor Gott, und ist es dir aus Gnaden gegeben worden, daß der Herr mit dir den Bund gemacht hat: „Ich sah dich in deinem Blute liegen und sprach zu dir, der du so in deinem Blute lagest: lebe!“ – daß der Herr mit dir den Bund gemacht hat: „Ich habe dich je und je geliebet; darum habe Ich dich zu Mir gezogen aus lauter Barmherzigkeit!“ und: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund Meines Friedens soll nicht hinfallen!“ – dann sei verlassen, sei verlassen von deinem Gott, du bist doch nicht verlassen! Dein Bürge lebt. Er ging in die Nacht des Todes hinein, und indem Er starb, starb Er der Sünde, und in Seinen Tod ging all deine Sünde hinein; das Testament ist

in Seinem Tode rechtskräftig gemacht, daß Gott deiner Sünde nicht will eingedenk sein, und daß Er Seine Sache bei dir ausführen wird, dich zu erneuern, zu heiligen, bereit zu machen zum ewigen Leben; und daß Er, der das Werk angefangen hat, es auch vollendet auf den Tag Jesu Christi. – Nun sei verlassen, schreie: „Mein Gott! mein Gott!“ So hat der Herr auch geschrien. Keiner war so verlassen, wie Er verlassen war, da Ihm der Geist Gottes entschwand und Er rein nichts mehr hatte als das Wort, Aber mit dem Worte bricht Er durch die Zornesfluten hindurch für dich, auf daß du nie verlassen wärest von Gott. Ob du auch meinst, du wärest von Ihm verlassen, und Er hätte dich vergessen, es ist nicht an dem; Er hört dich klagen; es ist noch nicht Zeit, aber wenn Seine Zeit ist, ist Er immer überraschend mit Seiner Hilfe, mit Vergebung von Sünden. Erworben hat Er uns das „Mein“ sagen. Darum habe es gehört und zu Herzen genommen, daß du doch ja durchbrechest bei Erkenntnis und Anerkennung deiner Fluchwürdigkeit und sagest: „*mein* Gott“. Das gefällt Gott, aber der Hölle nicht. So lange du aber zauderst: „ich darf nicht ‚mein‘ sagen!“ – hat nur die Hölle ihre Freude dran.

Der Herr hat gerufen: „Mich dürstet!“ auf daß, wo mich dürstet nach dem lebendigen Gott, wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, – auf mich dürstende Seele ausströmen und ausgeschüttet werden Himmelsgaben, himmlische Segnungen.

Und o, wenn ich mit Seiner Güte so überschüttet werde, daß ich sagen kann: „Wenn ich nur den Heiland habe“, so muß es gut auskommen! Wer weiß, wie lange noch, und es heißt mit Jesu: „Es ist vollbracht!“ Vater, treuer Gott der Wahrheit, Du hast alles wohlgemacht! Du hast Wort und Treue gehalten! Was Vater und Mutter mir ins Herz gegeben, wozu Du sonst mich aufgefordert hast, Dich anzurufen und auf Dich zu hoffen, ich bin darin nicht zuschanden geworden! Der Weg war via dolorosa, ein Schmerzensweg; aber gelobt sei Dein Name, daß es ein Schmerzensweg gewesen ist; es kommt sonst nicht zum Kreuz, und kommt nicht vom Kreuze in den Himmel.

Der Vorhang ist zerrissen, von oben an bis unten aus, die Bahn, die wundervolle Bahn, steht offen, die ewige Versöhnung ist angebracht, und da sie angebracht ist, siehst du von dir selbst ab. Dann stöhne gegen die schwarze Finsternis und gegen den Tod an, und helfen wird dir der Heilige Geist: „Vater, ich befehle meinen Geist in Deine Hände!“

Und nun, wer weiß, wie kurz sein Leben ist, und wann er ins Grab sinkt! Dein Grab ist nicht dein Grab, sondern Sein Grab; Er lag erst drin und hat dein Grab geheiligt. Da schlummere ruhig aus; Er bewahret alle deine Gebeine. Ihn hatte man unter die Gottlosen werfen wollen, aber Er ist in Seinem Tode bei den Reichen gewesen. Der dafür sorgte, daß du lebest, sorgt auch dafür, daß du begraben werdest.

Aber nun, siehe ins Grab hinein! Es geht wohl durch eine dunkle Pforte hindurch; aber nur ein wenig, und deine Seele ist hoch über Tod und Grab hinweg. Und zu deinem Leibe wird es am Auferstehungsmorgen heißen von unserm Herrn Jesu: „Sei begrüßt! Guten Morgen!“ Amen.

### **Schlußgesang**

#### Lied 23

O Lamm Gottes, unschuldig  
Am Kreuzesstamm geschlachtet,  
Befunden stets geduldig,  
Wiewohl du wurd' st verachtet!  
All' Sünd' hast du getragen;  
Sonst müßten wir verzagen;



Erbarm' dich unser, o Jesu!